

Verklärung und Verharmlosung

Elektroroller: „Mist auf Gehwegen“ und „E-Roller sind nervig“, FR7 und FR-Regional vom 3. August

E-Roller lösen kein einziges Problem

Vermutlich wissen die Menschen, die in 80 Jahren (noch) leben, wie der Streit um die E-Roller ausging. Oder ob er noch anhält. In dieser Annahme kann ich Kathrin Passig folgen.

Entscheidend ist jedoch die Bedeutung dieser Vehikel für den heutigen Verkehr. Einschließlich der irreversiblen Folgen falscher Lösungen. Drastischer formuliert: In einigen Jahrzehnten können wir bilanzieren, wie viele Körperverletzungen, lebenslange Behinderungen, Todesfälle und auch welche Energie- und Ressourcenverschwendungen mit diesem Fortbewegungsmittel verbunden waren. Und wie viel Profit die Produzenten und Verleihfirmen damit erzielten. Nicht zuletzt, welche Schmiergelder an Politiker flossen, die entgegen bestehender Gesetze Betriebsgenehmigungen erteilten. Ich denke bei letzterem beispielsweise an die unentgeltliche Überlassung des öffentlichen Raums zum Abstellen der Roller.

Vergleiche mit den Ängsten und der Skepsis, die vor 200 Jahren das Aufkommen der ersten Fahrräder begleiteten, sind eindeutig eine Verwechslung der logischen Ebenen, also unzulässig. Eine Schriftstellerin, der 2006 der Ingeborg-Bachmann-Preis zuerkannt wurde, sollte das wissen und verinnerlicht haben.

Denn E-Roller lösen in der gegenwärtigen Verkehrsstruktur, die seit längerem auf einen Kampf der Stärkeren gegen die Schwächeren, auch der Klimakiller gegen die Klimaopfer, hinausläuft, kein einziges Problem. Vielmehr schaffen sie neue. Und ähnlich wie auch bei anderen technischen Erfindungen zählt nicht der objektive Bedarf, sondern die gelenkte Bedarfsweckung und die damit verbundene Verwertung des investierten Kapitals. Von verantwortungsbewussten Schriftstellern erwarte ich Aufklärung über die Vorgänge in der Welt und nicht deren belletristische Verklärung und Verharmlosung. Die Verantwortung der Menschen für ihr Tun und Lassen war ein zentrales Anliegen Ingeborg Bachmanns. Das scheint nicht für jede/n Träger/in des Preises, der ihren Namen trägt, zu gelten. Bei Kathrin Passig habe ich erhebliche Zweifel. Bei Uwe Tellkamp, dessen neu-rechte Gesinnung bereits 2004 bekannt war, erschien mir die Entscheidung der Jury als ein eklatanter Missgriff.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

Wenn der Rollerfahrer einem über den Fuß fährt

Schön, dass jemand den E-Roller erfunden hat. Aber für wen und zu welchem Zweck? Wer in den Fußgängerzonen der Innenstadt und in den Seitenstraßen sich gemächlich zum Einkaufen bewegt muss neuerdings aufpassen, dass

nicht gerade ein jugendlicher E-Rollerfahrer einem über die Füße fährt. Es ist halt ein schönes Spielzeug für die Kids. Ich habe noch von keinem Autofahrer gehört, dass er seinen Pkw am Stadtrand abgestellt hat, um mit dem E-Roller in die Innenstadt zu fahren. Dies um die Umwelt zu schonen. Für dieses neue Spielzeug für Kinder (ab 14) hat der Verkehrsminister ein neues Gesetz auf den Weg gebracht. Kinder sollen sich doch aus eigener Kraft selbständig bewegen. Dies wäre auch ein Beitrag für eine nachhaltige Gesundheitspolitik. Wie bescheuert müssen die Bürger noch gehalten werden, bis sie merken, dass Lobbyismus die Politik bestimmt?

Walter Lachenmayer, Frankfurt

Andreas musste seinen Willen durchsetzen

Andreas Scheuer hat den „schwarzen Roller-Peter“ weitergegeben! Wer „E-Rollern“ möchte, der wird und soll auch E-Rollern. Wenn es aber dann ums Aufräumen geht, dann ist das sogenannte „Kind im Manne“ (gilt natürlich auch für uns Frauen) einfach weg, und das „Spielzeug-Bike“ liegt in der Gegend herum. Schlecht gedacht und noch schlechter gemacht, aber der trotzig Andreas musste ja unbedingt seinen Willen durchsetzen!

Riggi Schwarz, Büchenbach

Diskussion: frblog.de/lf-20190806

Wie man Krieg herbeischreibt

USA/Iran: „Sprachlosigkeit ist keine Strategie“, FR-Meinung vom 6. August

Am 6.8., als im Offenbacher Dreieichpark eine Veranstaltung zum Atombombenabwurf auf Hiroshima stattfand, veröffentlichten Sie einen vom ehemaligen Bundeswehrbeauftragten des Bundestags und SPD-Mitglied Reinhold Robbe verfassten Gastbeitrag. Dessen Lektüre erweist, dass Eckart Spoos Gedanken dazu, wie man Krieg herbeischreibt, nach wie vor nicht überholt sind, und legt nahe, dass man sich über die Gewaltbereitschaft von Robbes Partei nicht täuschen sollte; man denke z.B. an die Schließung der Raketenlücke mit Verantwortungsethiker Schmidt oder den Jugoslawienkrieg mit Hufeisenplanerfinder Scharping und Holocaustwiederkehrverhüter Fischer, und momentan dürfte es nun Maas zufallen, bei der aktuellen Irankrise immer weniger abseits einer Koalition der Willigen stehen können zu wollen.

In der Sache gedanklich schlicht und argumentationsfrei, im Ausdruck zu gebildet, um „das kann so nicht weitergehen“ und „isso“ zu schreiben, bürstet Robbe eingangs andere Standpunkte in toto ab Seine „nüchterne Analyse“ ergibt, dass doch alles ganz klar und einfach ist.

Erstens: Die Welt wird immer wieder von finsternen Mächten destabilisiert, und momentan sind es die unbotmäßigen und zündelnden Mullahs, die nur die Sprache der Gewalt verstehen. Deshalb verlangt unser legitimes Interesse daran, dass das Öl zu unseren

Konditionen auch weiterhin zu uns fließt, eine Bereitschaft zum Einsatz von Kriegsmitteln. Zweitens: Deutschland muss militärisch im Verein mit Europa mitmachen, da es im Vergleich zu den sich volatiler aufführenden guten Mächten USA und Israel der besonneneren Akteur ist. Weshalb? Nun, wahrscheinlich weil Deutschland es sich wirklich zweimal überlegen wird, bevor es zuschlägt, und falls es dann doch „passiert“, wird es eben nicht anders gegangen sein. Ja dann! Drittens: Man muss den Einsatz von Gewalt nicht nur wollen, sondern auch (gewinnen) können, und da hapert es leider noch. Deshalb lautet die Lösung: Um der „herausgehobenen Bedeutung Deutschlands in Europa und der Welt (...) gerecht (zu) werden“, bedarf es der Befähigung unserer unterausgestatteten Verteidiger*innen dazu, in Zukunft „zentral wichtige Fähigkeiten abbilden“ zu können, sprich: Rüsten, rüsten, was das Zeug hält. Keine Sorge: Kramp-Karrenbauer tut für die Behebung der Misere tatsächlich alles in ihrer reichlichen Macht Stehende, die Einladung des „Get-to-my-armament-level“-Influencers Trump zu nutzen.

Mit seinem Beitrag erfüllt Robbe seinen publizistischen Auftrag, an der Begradigung und einheitlichen Ausrichtung der Meinungsheimatfront mitzuwirken.

Hans Gehring, Offenbach

Diskussion: frblog.de/hormus